

Pränumeration
für Arab sammt Zu-
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2 fl.,
vierteljährig 1 fl.
Mit Postversendung
ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 kr.
G. M. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh.

Arader Anzeiger

Ein Organ
für

Inserate:

die dreispaltige Be-
titzele oder deren
Raum wird das Er-
stemal mit 3 kr. und
jedes folgende Mal
mit 2 kr. G. Mz.
berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Die amtliche P. D. Zeitung bringt vom 25. d. M. an der Spitze ihres Blattes:

Telegraphische Depesche.

Vom Minister des Inneren
An Feldmarschalllieutenant Barrot in Ofen.
An Grafen Coronini in Fiume.
An Fürsten Schwarzenberg in Hermannstadt.

Wien, am 23. August.

Ich bin in der angenehmen Lage Euer Excellenz die höchst erfreuliche Kunde zukommen zu lassen, daß Seine Majestät unser A. h. Herr und Kaiser während Ihres Aufenthaltes in Ischl, Ihre Hand der Durchlauchtigsten Prinzessin **Elisabeth, Amalie, Eugenie** Herzogin in Baiern, Tochter Ihrer königl. Hoheiten des Herzogs Maximilian Josephs und der Herzogin Ludovika, gebornen königl. Prinzessin von Baiern, nach eingeholter Zustimmung Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, so wie der Durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin Braut anverlobt haben.

Von diesem, das erlauchte kaiserliche Haus und das Kaiserreich beglückenden Ereignisse, auf welchem der Segen des Allmächtigen ruhen möge, habe ich die Ehre Euer Excellenz zur weiteren Verständigung in die Kenntniß zu setzen.

Ueber den Fruchthandel.

Der abnorme Lauf, welchen in der neuesten Zeit der Fruchthandel verfolgt, die mancherlei, weder durch Zeit noch Verhältnisse motivierten Schwüngen und Fluctuationen, welche sich, leider zum großen Nachtheil der Allgemeinheit in dieser Branche des Groß-Producten-Handels zeigten, haben nicht allein die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern auch die ganz besondere der hohen Regierung auf sich gezogen und man ist allen Ernstes darüber aus, die Ursache jener abnormen Verhältnisse zu erforschen, und einem Treiben ein Ende zu machen, welches im großen Publikum die gerechteste Entrüstung hervorruft. Wir glauben, und nicht mit Unrecht, diese Frage auch vor das Forum des „Arader Anzeiger“ ziehen zu sollen und liegt es uns, vom kommerziellen Standpunkte aus ob, zuerst zu ergründen und zu beweisen, ob denn der Fruchthandel

mit seinen außergewöhnlichen Erscheinungen wirklich verfolgt werden darf oder ob die Händler, wenn sie sich bemühen ihre Waare so theuer zu verwerthen, wie möglich, in ihrem Rechte sind. —

Die Basis, das den Handel gegenwärtig belebende Grundprinzip ist die freie Konkurrenz; unserer Ansicht nach kann vom Standpunkte des Konkurrenz-Systems aus, wenn den Anforderungen, welche der Staat auf die Ausübung irgend eines Geschäftes setzt, Genüge geleistet worden ist und mit Vermeidung der für den Staat reservierten Gegenstände, Niemand behindert werden, irgend welchen beliebigen Artikel zum Gegenstand seiner Unternehmungen zu machen; nach diesem Grundsatz dürfte also der Fruchthandel nicht allein nicht beeinträchtigt werden, sondern eine jede Beschränkung desselben erscheint, genau genommen, als ein Eingriff in die persönlichen Rechte eines jeden einzelnen Fruchthändlers. Dies wäre, nachdem weder der Fruchthandel ein Staatsmonopol ist, und das Konkurrenzprinzip auch vom Staate mit allen seinen „Konsequenzen als zu Recht bestehend“ adoptirt worden ist, nach dem strikten Wortlaute der Gesetze die Berechtigung des Fruchthandels. Jeder Händler also, welcher das Getreide zum Gegenstand seiner Spekulation macht, benützt nur das ihm gesetzlich zustehende Recht und kann ebenso, wie der Händler mit irgend einem andern Gegenstand eintretende Konjuncturen benützen, sie ausbeuten, ja er darf unter dem Schutze des herrschenden und rechtlich adoptirten Konkurrenz-Prinzips, selbst Konjuncturen herbeiführen, ohne daß namentlich irgend ein Kaufmann das Recht hätte, ihn darob zu schelten, da allen prinzipiell eine gleiche Berechtigung zusteht. Diese kurze, mit dem Wortlaut des Gesetzes übereinstimmende Detailirung — der Fruchthandel hat durch kein bestehendes Gesetz ein Limitum — zeigt uns in scharfen Umrissen das trügerische, äußerst verderbliche, was in dem Principe der Konkurrenz für die Allgemeinheit liegt, es ist mit kurzen Worten der Krieg Aller mit Allen; unter diesem Banner muß jedes bessere Gefühl schwinden, die Herzlosigkeit, die offene Feindschaft regieren und Jeder, der einmal in diesen Strudel hineingerissen wurde, ist es fast seiner Selbsterhaltung schuldig, bis ans äußerste Ende die Konsequenzen zu verfolgen. Die Konkurrenz, diese tausendköpfige Hydra zwingt den Kaufmann seine Konkurrenz

Scenilleton.

Maria Kulm.

Dorfgeschichte

von

Guido Polz.

(Schluß.)

„Ich weiß es,“ erwiderte Wenzel Walter; „der hochselige Freiherr ärgerte sich so sehr, daß er an demselben Abend vom Schlag gerührt wurde. Und wissen Sie, was aus dem Förster geworden ist? Mühsam schleppte er sich wie ein angeschossener Hund, winselnd vor Schmerz durch dürres Heidekraut am Nasen dahin, bis er ein einsames Bauernhaus erreichte. Drei Monate lag ich zwischen Leben und Sterben, endlich ward' ich geheilt. Ich konnte nicht leben unter Euch, denn Euer Bild hätte meine Rache ewig angefaßt, besser so; ich war für Euch todt. Mein Weib mochte ich nicht aufsuchen, sie war ja ohnehin zu jung für mich. Daher zog ich herum und verdiente mir mein Brod als Bettelmusikant bei Hochzeiten und Begräbnissen. Aber endlich zog es mich doch zurück nach meiner Heimat; nach der Stätte wo ich geboren bin. Ich hatte mir vorgenommen, Euch zu meiden, ich lebte unter Euch ein Todter, ein Vergessener. Ein Zufall hat mich wieder in's Leben gerufen. Wollen Sie mich verdammen, daß ich die Hand eines Tollen führte, denn auch das Verhängniß ist wahrwichtig, um den Feuerbrand in das Haus eines Menschen zu schleudern, der noch schlechter that an einem armen Mädchen, als Ihr an mir gethan? Wollt Ihr richten über die, welche als Richter über Euch zu Gerichte sitzen könnten?“

Der Baron sah erst zu Boden, nach einigen Sekunden reichte er dem alten Manne die Hand. „Ich habe viel an dir gut zu machen, und manche Stunde meines Lebens wurde mir durch diese Erinnerung getruht, durch die Erinnerung an eine That, deren ursprüngliche Veranlassung doch wohl im Grunde ich war. Wir haben einander Beide nichts vorzuwerfen. Vergib meinem Vater, wie ich dir vergebe!“

„Ich vergebe es ihr nicht, selbst im Grabe nicht!“

„Bist du Gott?! Willst du härter sein als Gott?“

„Er hat mit mir auch kein Erbarmen gehabt!“ Der Baron ließ den Kopf auf die Brust sinken, nach einer Sekunde sprach er schmerzlich: „Und wenn ich dir nun sage, daß er in seiner letzten Stunde bitter bereute? daß er seinen Jähzorn verwünschte, daß sein Sterben schwerer war als dein Leid?“ Ein Strahl der Freude übersog das bleiche, ernste Gesicht des alten Mannes. „Er ist schwer gestorben? — ich vergehe ihm!“

„Du bist sehr hart,“ erwiderte der Baron, „dein Gaf geht jenseits des Grabes. Nun so vergieb auch Allen, die du bis jetzt gemieden, kehre zurück unter jene, die du einst geliebt, dein Weib.“ —

Nimmermehr! versetzte der Todtengräber. „Mein Leben läuft bald ab, ich habe mich vor Allen losgemacht, was mir einst lieb und theuer war. Ich kann die nicht mehr sehen, die meines Unglücks Quelle war. Glauben Sie, daß mein Verbrechen und nach Ihren Aussagen habe ich ein Verbrechen begangen; Strafe verdient, gut; so überliefern sie mich den Gerichten; glauben Sie, daß ich Gnade verdiene, so erlauben Sie mir, daß ich nach meinem Berge zurückkehre, ich werde ja,“ fügte er mit einem bitteren Lächeln hinzu, „von der Höhe herab noch immer genug von dem sehen, was mir Jahrelange tiefen Schmerz bereitete.“

Der Baron drückte ihm die Hand. — „Du hast viel gelitten!“ „Und mögen es einst Alle so leicht vergeben, was sie von ihren Feinden erlitten. Herr Baron, es werden Tage kommen, wo auch die Gedrückten sich erheben und nur das Herz den Unterschied der Menschen wägen wird. Die Knechte werden Knechte sein zu aller Zeit, in alle Ewigkeit, der Mensch bleibt dennoch in der Knechtschaft frei. Der Teig ist Giner, aus dem wir Alle sind!“

Er ging hinaus.

Dabeim lag Franz vor Marie auf den Knien. Er bat ihr alles Leid und Unrecht ab und verwünschte seine Schwäche; er klagte sich mit tiefster Reue an und selbst den Vater drängte es zum Mitleid. „Ich will dir nicht rathen, noch zureden,“ sagte er dem Mädchen; dein ist die Wahl, die Zukunft!“

Das Mädchen sah ihren Vater mit den sanften, blauen Augen an, aus denen sich Thräne auf Thräne stahl. Ihr Herz schlug laut gegen das Nieder und es war ihr als gälte es einen Kampf, einen Entschluß für das Leben. Athemlos hing Franz an der Bewegung ihrer Lippen.

„Franz,“ sprach das Mädchen, „du kannst mich nicht wahrhaft lieben, denn du hast mir Treue nicht gehalten, ich werde dich nie vergessen, die Deine werde

ten mit gleichen Waffen zu bekämpfen, er muß trachten ihn zu überflügeln, zu Grunde zu richten, damit er aus den Trümmern des Ruinirten seinem morschen Gebäude Stützen bauen kann, die, kaum aufgebaut von einem andern wieder niedergedrückt werden. Es ist ein grauses Bild, was sich bei näherem Eingehen in das Wesen des Handels vor unseren Augen entfaltet, aber es ist doch ein, trotz der verzerrten Maske, durchaus wahres, vollkommen dem Leben entnommen und zeigt sich täglich in allen Lagen des Lebens, im Kleinen wie im Großen.

Es gibt aber für die Handlungen der Menschen, außer dem strengen Wortlaut der Gesetze, noch einen anderen Richter, der vieles verdammt und mit dem Bannfluch der allgemeinen Verachtung belegt, was dem Gesetze nach eigentlich nicht verboten ist, das ist die öffentliche Meinung, jenes unverföhnliche Gericht, das im Inneren der Menschen sein Forum hat und dessen richtende Gewalten die Moral, die Menschlichkeit und die Vernunft sind; diesem Richter sind die Extravaganzen des Fruchthandels verfallen, und vor ihm werden dieselben nicht allein nicht gebilligt, sondern wie eine vorsehlliche Beschädigung des Lebens der Mitmenschen angesehen und auch behandelt. Der Getreidehandel ist eine von der Natur selbst gebotene Nothwendigkeit, da er der Vermittler sein muß um jene Gegenden, Städte und Dörfer, wo nicht der hinlängliche Bedarf produziert wird, mit dem zum Leben nöthigen Getreidequantum zu versehen. Das Getreide ist der uns von der Natur und durch den Gebrauch unentbehrlich gewordene Stoff, um das Leben der Menschen und Thiere zu fristen, ohne dasselbe oder in Ermangelung genügender Vorräthe, ist die Existenz vieler Millionen lebender Wesen gefährdet. Der Konsum ist quantitativ ein ungeheurer, die Erde producirt aber dagegen eine hinreichende Menge, um selbst wenn hier und da die Erndte misrath, doch alle Bedürfnisse befriedigen zu können. Es ist die Aufgabe des Getreidehandels in solchen Fällen hülfreiche Hand zu bieten, denen die da entbehren, von dem Ueberfluß anderer, gesegneterer Gegenden einen Theil zufließen zu lassen. Bei dem bedeutenden Konsum ist es begreiflich, daß zur Führung des Getreidehandels beträchtliche Kapitalien erforderlich sind; Niemand wird aber in der heutigen Welt von einem Kaufmanne verlangen, daß er dieselben nutzlos zu Unternehmungen, welcher Art immer verwenden solle, auch er muß leben und nebenbei immer auf mögliche Verluste bedacht sein, damit ihm die Möglichkeit erhalten bleibe, sich dem Fruchthandel auch ferner widmen zu können. Einen billigen Vortheil gönnt man dem Fruchthändler deshalb gewiß gern, nur muß derselbe auch ein billiger, den Verhältnissen angemessener bleiben, um so mehr da die Masse des Verkehrs so groß ist, daß selbst scheinbare Kleinigkeiten einen sehr bedeutenden Gewinn für den Verkäufer ausmachen. Bis hieher geht die Berechtigung, die Nothwendigkeit, das Verdienstliche des Fruchthandels. Leider aber gibt es nur wenige Fälle, wo diese Grenze eingehalten wird, sondern die Leichtigkeit des Erwerbes, die aus dem großen Umsatz entspringt, führt in der Regel zu den Extravaganzen, welche dann im Verein mit Habgier und Gewinnsucht die unerlaubten Erfolge schaffen. Das große Kapital ist der Ausschlag gebende Factor; in gewöhnlichen Zeitläufen, wenn das Getreide billig ist, und keine besonderen Steigerungen zu erwarten sind, dann wendet sich dasselbe vom Fruchthandel ab, der geringe Gewinn reizt den Kapitalisten nicht. Wenn sich aber der Horizont trübt und finstere Wetterwolken herauf ziehen, wenn der

menshlichen Gesellschaft außergewöhnliche Unglücksfälle bevorstehen, dann wirft sich das Kapital mit seiner ganzen Macht auf das nothwendigste Lebensbedürfnis, um die Preise wo möglich bedeutend zu steigern, und so aus dem Elend einen Vortheil zu ziehen; was ist Krieg, misrathene Erndte Epidemien und derart Plagen und Unglücksfälle, die vom Schicksal gesendet werden, gegen die raffinierte Bosheit der Menschen, die sich nicht entblöden, dem Armen, der von dem unvermeidlichen Elend niedergedrückt ist, noch sein Stückchen Brod vom Munde zu ziehen, um sich ihren schon gefüllten Säckel noch mehr anzustopfen. Welchen Namen verdienen die Menschen, deren schändliche Umtriebe es dahin zu bringen wissen, daß Tausende von Menschen nicht im Stande sind, sich den Hunger zu stillen und so an Leib und Seele dahin siechen müssen. Wie muß es in dem Innern derjenigen beschaffen sein, welche es über sich gewinnen können, um die Frucht im Preise zu steigern, sie massenhaft hinter Schloß und Riegel zu halten, unbekümmert ob Tausende von Menschen damit ihren Hunger stillen könnten. Die Seele eines jeden fühlenden Menschen muß sich beim Gedanken an solche Unwürdigkeit empören und mit vollem Rechte trifft die allgemeine Verachtung ein solches Treiben.

Um gegen die Konkurrenz wirksam auftreten zu können, muß man, so lange sie das herrschende System ist, mit gleichen Waffen gegen sie operiren, man muß sie durch die Association unschädlich machen. Seine k. k. apost. Majestät hat uns in Allerhöchster Seiner Wahlpruch „viribus unitis“ den besten Fingerzeig gegeben; mit vereinten Kräften gegen die Hydre des Kornwuchers, dann nur ist dies Unthier zu besiegen, das nimmermatt vom Markt der Völker zehrt. Man gründe Vereine, welche in Zeiten des Ueberflusses einkaufen, um im Winter mit billigem Vortheil dem Armen Brod zu schaffen, man etablire Gemeinde-Korn-Magazine, kurz man suche „mit vereinten Kräften“ so stark an Kapital zu werden, das jederzeit die bösen Absichten der Kornspeculanten zu Nichte gemacht werden können, dann wird nach und nach das Uebel schwinden und die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes von Tag zu Tag steigen.

Correspondenz.

Wester Briefe.

XXVII.

West am 24. August. Wenn ich in meinem letzten Briefe Gelegenheit fand, einiges über den beglückenden Geburtstag Sr. k. k. Apost. Majestät zu schreiben und der Festlichkeiten zu gedenken, welche zur Feier dieses erhebenden Anlasses veranstaltet wurden, so bietet sich mir heute ein ähnlich erfreulicher Stoff dar, dessen Kunde seit Gestern die Bevölkerung unserer Stadt mit gerechtem Jubel erfüllt. Se. k. k. Apost. Majestät hat sich in Jschl mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern, Tochter des Herzogs Max verlobt. Dieses wichtige Ereignis ist ganz geeignet, in dem Herzen des Volkes die lebhafteste Freude hervorzurufen, da sich an dasselbe die schönsten Hoffnungen knüpfen, deren Erfüllung geeignet ist, in allen Theile des Landes die Segnungen des Friedens und häuslichen Glückes zu verbreiten. Möge Gott diese Verbindung dem geliebten Monarchen zur Freude, dem Lande aber zum Frommen segnen und des Glückes

ich niemals. Mein Vater — dich aber will ich nie verlassen und du — nicht wahr, du behältst mich wol bei dir?“ Thränen erklickten ihre Stimme.

Der Alte drückte sein Kind an's Herz. „Du hast die rechte Wahl getroffen Marie. Ich hätte es nicht über's Herz gebracht, dir so zu raten. Ein Vaterherz bleibt dir offen, dorthin flüchte dich mein armes Kind!“ Marie blieb standhaft. Sie hatte tief und wahr geliebt und so schwer die Entscheidung auch auf ihre Seele fiel, Sie zog sie einer Täuschung vor. — Ihre Mutter war aus dem Städtchen verschwunden, niemand wußte, wohin. Auch Franz ging bald darauf von Kulm hinweg, und nahm nur mit Mühe ein reichliches Geschenk des Gutsherrn an, das ihm für sein abgebranntes Haus geworden.

Am zehn Jahre waren verfloßen.

Ein Reisender bestieg den Berg bei Marie Kulm, um die geschichtlich denkwürdige Kapelle und die Räuberhöhle zu besuchen. Es war ein schöner Herbstabend, und in dem grünen, duffigen Nadelholz sangen die Finken und Goldammer; über dem Städtchen wölbte sich der sanfteste blaue Himmel, der in ferner Weite durch hohe Gebirge abgegrenzt war. Auf den Feldern feierten die Schnitter ein Erntefest und in dem Bergwirthshause ertönten lustig die Geigen und Klarinetten. Der Reisende zog es vor in die kühlen, stillen Hallen der Kirche zu treten. Auf dem Friedhofe, der mit Asten und Trauerweiden gepflanzt war und einem sorgfältig gehegten Garten glich, grub der Todtengräber ein frisches Grab. Es war ein noch junger, fast auffallend hübscher Mann in den besten Jahren, sein stattliches Aussehen wurde durch die braune Gesichtsfarbe und das feurige Auge noch gehoben. Der Reisende ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, denn es kam ihm wunderbar vor, wie dieser Mann, dessen Brust noch überdies ein goldenes Kreuz zierte, zu diesem Handwerk passe.

„Bin's wol früher nicht gewöhnt gewesen,“ sagte der junge Mann, „ich war früher Wachtmeister bei den Husaren, und daß ich in Italien war, sehen Sie wol an dem Kreuz auf meinem Rock und der Blessur auf der Stirn!“

„Und konntet nichts Besseres werden als Todtengräber?“ — „Nichts Besseres Herr? Ich bin mit meinem Loos zufrieden und schäme mich meines Standes nicht. Mein Vorgänger,“ setzte er mit einem tiefen Seufzer hinzu, „ist vor einem halben Jahre heimgegangen, gerade drei Tage vor seinem Tod kam ich aus Italien zurück, hatte meinen Abschied genommen, wollte ja sehen, wie's hier zu Hause aussieht. Seine Tochter ist — nun Sie werden's ja selber sehen.“

„Er hat eine Tochter hinterlassen? Wahrscheinlich habt Ihr der zu Liebe das traurige Amt übernommen? Sie ist wol schön?“

Der Todtengräber wischte eine Thräne aus dem Auge und winkte traurig mit dem Kopfe. „Es ist eine kurze Geschichte Herr. Vor zehn Jahren hatte ich das Mädchen gern, und habe dann recht schlecht an ihr gehandelt. Sie wies mich zurück, als ich reuig zu ihr kam. Ich ging aus Verzweiflung unter die Soldaten. Wie ich zurückkam, fand ich sie — wahnsinnig!“ Er barg sein Gesicht in beide Hände und Thräne auf Thräne fiel in seinen dichten, schwarzen Schnurrbart. Hernach sprach er schwermüthig: „Sie kennt mich nicht und wartet noch immer auf ihren Bräutigam. Und ich — das können Sie sich wol denken, kann und werde sie nicht verlassen.“

„Und ist da keine Hilfe?“

„Keine!“

„Wie lange ist sie so?“

„Seit neun Jahren.“

In diesem Augenblicke kam eine hohe, weibliche Gestalt von etwa dreißig Jahren aus dem Hause über den Friedhof. Sie trug ein weißes Kleid mit einem schwarzen Sammtmieder, ihr schönes kastanienbraunes Haar ringelte sich auf die Schultern herab und ihr sanftes blaues, durch irren Trübfinn nur noch schöneres Auge schien Jemand zu suchen.

„Suchst du Franz?“ rief der Todtengräber schmerzlich. „Ich bin's gute Marie, ich bin dein Franz!“

Das Mädchen sah ihn mit den großen himmelblauen Augen lange und prüfend an, dann antwortete sie traurig mit weicher herzerzitternder Stimme: Du bist nicht Franz, der ist jünger und schöner als du. Ich kenne Franz, er kommt nicht wieder — oh meine Mutter — hat ihn mit fortgenommen.“ — Der Todtengräber weinte bitterlich.

Er lud den Reisenden zu einem Nachtlager in seinem einsamen Häuschen. Dieser zeichnete die Geschichte zweier Herzen in seinem Tagebuche auf. Das Häuschen war vor kurzem neu erbaut und hatte zwei kleine Zimmerchen, eines für Franz und das andere für Marie.

Als der Reisende am nächsten Morgen fortging, rief ihm Marie nach: „Grüß mir Franz, wenn ihr ihn begegnet!“ — Der Todtengräber drückte ihm traurig die Hand. Der Reisende sah noch einmal zurück. Marie stand noch immer auf der Anhöhe und winkte ihm freundlich mit einem weißen Tuche zum Abschied.

reichstes Füllhorn über das hohe Paar ausgießen! Die Kunde von dem wichtigen Ereigniß erregte hier einen allgemeinen Jubel. —

So lange der Markt bisher dauerte, war er sehr lebhaft und reiche, lohnende Geschäfte wurden abgeschlossen, deren Haupttheil natürlich die Manufakturhändler trafen, die in ihrer Freude kaum wissen, wie sie diesen unerwarteten Wechsel im Geschäft nehmen sollen, ob für Ernst oder Scherz, der bald wieder in sein unangenehmes Gegentheil umschlägt. So sind aber die Menschen immer, so lange es ihnen schlecht geht, seufzen und jammern sie, wie ein bezahlter Leichenconduct, wendet sich dann aber das Blatt und können sie die traurigen Mienen bei Seite legen, dann kommen sie, anstatt mit frohem, frischem Muth die goldnen Strahlen des Schicksals zu benützen, sich ihrer zu freuen, in Verlegenheit, zittern und beben und wissen nicht was sie in ihrer Energielosigkeit beginnen sollen; in der Regel kommt dann eine Dummheit zu Tage, entweder macht der Hochmuth oder die Verblendung die Menschen straucheln, gestrauchelt d. h. Vock geschossen, muß aber sein. Den größten Vock dürften in neuerer Zeit wohl die Buchhändler geschossen haben; sie glaubten die Welt anzuschmieren und haben sich nur selbst ein Leid gethan, denn nur sehr wenige unter denselben werden jene Summen die sie schon für gute Preise ansahen, ganz retten, die meisten sind, wie man zu sagen pflegt, sich selbst aufgefressen, sie werden an ihren gegenwärtig noch lagernden sehr bedeutenden Vorräthen, die zu guten Preisen abzugeben, nicht mehr möglich ist, mehr verlieren, wie sie in den Zeiten der Eheuerung gewonnen haben. So fangen sich oft die schlauesten Fische selbst in den Netzen, die sie andern zugebracht haben; das ist eine gerechte Strafe für den Wucher und die Habgier. Mit diesen beiden lebenswürdigen Eigenschaften Hand in Hand gehen die Prozesse, die bisher hier ein sehr reichhaltiges Feld hatten; was streitsüchtige Parteien nicht einbrochten, das wurde durch die Unzahl von Advokaten, deren großer Theil, wie man zu sagen pflegt, mit der Zunge im Munde umher stolzirte, schon veranlaßt, so daß wir hier factisch mehr Prozesse hatten, als in welchem immer andern Theile der Monarchie. Diesem Unwesen ist nunmehr dadurch ein Ende gemacht, daß von Seiten der Regierung die Advokaten ein wenig ausgemustert worden sind, und einem Theil derselben das Recht entzogen ist, Prozesse vor Gericht zu führen; hierdurch ist eine gehörige Kontrolle ermöglicht und dürfte nunmehr wohl das Jagen nach Prozessen ein Ende nehmen. — Die dritte Aufstellung im Kunstvereins-Salon ist seit einigen Tagen wieder eröffnet und bietet, obschon sie nicht so reichhaltig ist, wie die früheren, doch sehr viele schöne Gemälde; es freut mich um so mehr über dieselbe einiges schreiben zu können, da die Palme des Sieges diesmal der heimischen Kunst zu ertheilen ist, nämlich dem berühmten Märk; außerdem sind noch verschiedene Stücke von Weber, Ligeti u. m. a. hervorragend, die der heimischen Kunst alle Ehre machen. Besucht wird der Salon recht fleißig und sind die Erträgnisse derart, daß der Verein bereits für 2700 fl. CM. Bilder ankaufen konnte. — In der nächsten Zeit werden die Acad. Gelegenheit haben, unsere Särkösy Zigeuner-Gesellschaft zu hören; sie gehen von hier nach Betez-Esaba, wo sie auf einem Ball spielen und von dort wird eine weitere Tour nach Siebenbürgen gemacht. Auch der hier seit gestern wieder spielende berühmte afrikanische Schauspieler Ira Aldridge wird wahrscheinlich auch nach Arad kommen und dort seine dramatische Kunst zeigen. Am Freitag trifft Pepita hier ein und wird am Samstag tanzen; schon jetzt beginnt sich der Enthusiasmus zu regen. — Nächsten Sonntag haben wir leider hier gewiß Regen, denn — Sturmer von Wien gibt hier ein Feuerwerk. Arme Pester Wirthe!

— Dr. Hagen in Irsee, ein bekannter deutscher Irrenarzt, und der französische Irrenarzt Dr. Quislain, behauptet, daß das starke Tabak- und Cigarrenrauchen in vielen Fällen geistiger Erkrankung, namentlich des Blödsinns mit Lähmung, eine Mitschuld sei.

Wien, 24. d. Spiritus. Ungemein lebhaftes Geschäft bei fortwährend steigender Tendenz, hervorgerufen durch Mangel an Vorräthen. Man bewilligt hohe Preise für neue Waare und wurden bereits 37—37 1/2 kr. per Grad erlangt. Auch sind bedeutende Aufträge und fremde Käufer hier eingetroffen.

(Schlachtviehmarkt vom 22. August.) Auftrieb 2498 Stück. Landabtrieb 797 Stück. Unverkauft 269 Stück. Schätzungsgewicht 380—575 Pfund per Stück. Preis per Stück 80 fl. bis 133 fl. 30 kr., per Zentnern 19 fl. bis 23 fl. CM.

Rübb. Der Preis von fl. 25 pr. Cent. transito fest behauptet. (W. G. B.)

Wien, 25. d. (P. D. M. C.) Getreide. Der Verkehr auf dem vorgestrigen Wochenmarkt blieb wieder ein flauer, da von den Müllern, welche auf ein Weichen der Preise rechnen, nur der allernöthigste Bedarf angeschafft wird; auch sind dieselben in Hinsicht auf neue Waare besonders zurückhaltend, da diese an Ausgiebigkeit hinter der alten zurückbleibt. Nichts desto weniger bleiben die Preise unverändert, da die Zufuhren spärlich hieher gelangen. Wieselburger Weizen, alte 1 Waare wurde ein Quantum a fl. 18 54 kr. per Pester Megen gekauft. —

Arad. Seit dem 22-ten d. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurde hier die interessante Erscheinung eines Cometen beobachtet. Er hat die gewöhnliche Größe eines Sternes zweiter Größe, und der nach aufwärts gerichtete Schweif scheint dem unbewaffneten Auge wie mit unzähligen kleinen hellleuchtenden Sternchen übersät.

— In der Vorstadt Gaja hat ein walachischer Bauer diese Woche im berauschten Zustande sein Weib durch einen unglücklich geführten Streich mit einem Sessel erschlagen. Der Thäter ist bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Wiener Börse vom 24. August 1853.

	Geld Waare			Geld Waare	
	Schlußcourse			Schlußcourse	
5 1/2 Metalliques A.	94 1/4	94 3/16	Nordbahn-Aktien	234 1/4	234 1/2
4 1/2 0/0 detto	84 1/2	84 3/8	Gloggniger	172	172 1/2
4 0/0 detto	76	76 1/4	Dedenburger	62	62 1/4
4 0/0 verlosb. (West.)	92 3/4	93	Linz-Budweiser	271	273
4 0/0 detto (Mailand)	91 1/2	91 3/4	Syrnauer 2. Em.	51	52
3 0/0 Metalliques	57 1/4	57 3/4			
2 1/2 0/0 detto	48	48 1/2	Amsterdam 2 M.	90 1/8	90 1/8
2 1/2 0/0 Banco WW.	57	58	Angsburg Wfo	108 1/8	108 1/8
Silberobligat. in B.	107 1/2	108 1/2	Bukurest 31 T. S.	253	252 1/2
do. in lomb.-v. Anl.	99	99 1/4	Constantinopel	—	—
Pose von 1834	224	224 1/2	Frankfurt 3 M.	107 1/2	107 1/2
„ 1839	138 1/4	138 1/2	Genua 2 M.	127 7/8	127 7/8
M. Como-Rentisch.	14 1/2	14 5/8	Hamburg 2 M.	80 1/8	80 1/8
J. Esterhazy 40 fl. R.	77	77 1/2	Livorno 2 M.	—	108 1/4
J. Windischgr. 20 fl. R.	25	25 1/4	London 3 M.	10.37	10.37
G. Waldstein detto	25	25 1/4	„ f. S.	—	—
G. Keglevich 10 fl. R.	10 1/2	10 3/4	Mailand 2 M.	107 7/8	107 7/8
Banckaktien	1397	1400	Paris 2 M.	127 7/8	127 7/8
detto abgestempelt.	1045	1047	Triest 3 M.	—	6 0/0
Kloyd-Aktien	118 1/2	119	Kaiser. Münz-Dukat.	113 3/8	113 3/8
Donau Dampfsch.	770	772	„ Rand	113 1/4	113 1/2
detto neue	747	747	Gold al maroo	13	13
W. Dampfmühl A.	110 1/2	111 1/2	Napoleonsd'or	8.39	8.39
5 0/0 Kloyd Pr. Dbl.	100	101	Souveraind'or	15.8	15.8
5 0/0 Nordb.	94 1/2	94 5/8	Russ. Imperiale	8.53	8.53
5 0/0 Gloggnig.	92 3/4	93	Pr. Friedrichsd'or.	9.1	9.1
5 0/0 Donau D.	93 1/4	93 1/2	Engl. Sovereign's	10.47	10.47
Grundentl.-Dbl. 5 0/0	93 3/4	94 1/4	Silber	8 5/8	8 5/8

Wochenmarktpreise vom 26. August.

Namen der Verkaufsartikel	Wiener-Währung					
	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Preßb. Megen						
Weizen	9	—	8	—	7	30
Halbfrucht	6	30	6	—	5	30
Korn	5	45	5	30	—	—
Gerste	3	45	3	40	—	—
Hafer	3	45	3	36	—	—
Rufurug	6	—	5	45	—	—
Hirse	15	—	14	30	14	—
Zentner						
Mundmehl	18	—	—	—	—	—
Sammelmehl	17	—	—	—	—	—
Weißpohl	14	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	4	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Klafter						
Buchen-Holz	22	30	—	—	—	—
Eichen-Holz	20	—	—	—	—	—

Vermischtes.

— Eine für die Landwirtschaft wichtige, in England gemachte Erfindung lenkt gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es ist dies eine transportable Eisenbahn, die aus einzelnen Stücken auf Holzschienen genagelter und mit einander verbundener Doppelschienen von 15 Fuß Länge und etwa 5 Fuß Breite besteht. Mittels solcher Schienenwege lassen sich, wie englische Landwirthe behaupten, nicht nur all' die schlechten Straßen, polternden Wagen, Karren und müden Gähle beseitigen, sondern man ist durch dieselben auch in Stand gesetzt, Dung, Mergel, Kalk u. ungleich leichter als sonst auf den Acker zu bringen, und ebenso die mannigfaltigen Ernten und andern Produkte mit größerer Bequemlichkeit einzuführen.

— In der Ausstellung zu Neu-York befindet sich ein Koffer in gewöhnlicher Größe, welcher ein ganzes Haus für eine Person, ein Sopha, ein Bett und einen Regenmantel enthält. Das ganze ist aus Gummielasticum angefertigt. Das Haus hat vier Wände und ein Dach, und bedarf nur vier Stäbe, um aufgerichtet zu werden. Das Sopha, das Bett werden mit einem Blasebalg aufgeblasen, der sich auch im Koffer befindet. — Der Mantel kann in ein Bot verwandelt werden, mittelst welchem eine Person bequem über einen Fluß setzen kann. So meldet die neueste Kölnische Zeitung.

— Die englische Betriebsamkeit hat sich auf die Lieferung einer Eisenbahnlampe geworfen, um bei Nachtreisen lesen zu können. Dieselbe ist etwa so groß, wie eine Cigarrenbüchse und brennt, ohne daß sie einer Auffüllung bedürfte, sechs Stunden. Ihr Licht fällt dann auf das zu lesende Buch, und blendet nicht im geringsten, sondern wärmt vielmehr im Winter.

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu Nr. 69.)

28. August 1853.

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Genie-Direktion der Festung Arad werden an nachbenannten Tagen, zur Sicherstellung der bei derselben im Militär-Jahre 1854, 1855 und 1856 erforderlich werdenden Werkmeister-Arbeiten, Material-Lieferungen und Verpachtungen, öffentliche Vicitationen abgehalten, und zwar:

Am 21. September 1853:

Über die Anstreicher-Arbeiten	12 fl.
" " Fuhrwesen	60 "
" " Rauchfangkehrer	13 "
" " Reinigung der Gussöfen und Rauchröhren	10 "

Am 22. September 1853.

Über die Reinigung der Senkgruben und Kanäle	30 "
" " Besorgung der Thurmwehr	40 "
" " Lieferung der Mauer- und Dachziegel	100 "
" " Lieferungen des ungelöschten Kalkes	40 "
" " Lieferung der Eisenwaaren	20 "

Am 23. September 1853.

Über die Verpachtung der Grasfenchung auf der Fortif. Halbinsel	10 "
" " Verpachtung der Wisur-Casematte XI. zum Keller od. Depot	10 "
" " Verpachtung der Casematte Nr. 110 a und c zur Wohnung	5 "
" " Verpachtung der Casematte a-b zum Keller oder Depot	10 "

Vorstehende Cautionen haben zugleich als Badium zu gelten.

Die Vicitationen werden an den benannten Tagen, um 8 Uhr Vormittag, in der k. k. Fortifications-Bau-Rechnungs-Kanzlei der Festung Arad vorgenommen.

Die Licitanten haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Gewerbefähigkeit, ihren guten Ruf, und ihre Vermögensumstände auszuweisen, und die erwähnte Caution vor Beginn der Verhandlung zu erlegen.

Die Caution kann im baaren Gelde, in k. k. Staats-Obligationen nach dem börsenmäßigen Course, in einer Real-Caution oder einer Bürgschaft bestehen, und es kann auch die im baaren Gelde erlegte Erfüllung-Caution auf Verlangen des Contrahenten nachträglich gegen eine Real- oder fideiurorische Caution ausgewechselt werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß nur die vom Fiscal-Amte anerkannten Bürgschafts-Instrumente oder sonstige Cautionen, welche geprüft und bestätigt worden sind, angenommen werden können.

Über die betreffenden Arbeiten, Lieferungen und Verpachtungen können auch schriftliche Offerte eingereicht werden, welche aber nur dann berücksichtigungs-werth sind:

a) Wenn solche noch vor dem förmlichen Abschlusse der mündlichen Vicitations-Verhandlungen eintreffen und denselben die bestimmte Caution, oder statt derselben der Cassa-Erlagschein beigegeben ist.

b) Wenn der betreffende Offerent in seinen Anerbietungsschreiben sich erklärt, daß er in Nichts von den vorgeschriebenen Vicitations- oder Contracts-Bedingungen abweichen wolle, vielmehr durch sein schriftliches Offert sich eben so verbindlich mache, als wenn ihm die Vicitations-Bedingungen bei der mündlichen Versteigerung vorgelesen worden wären, und er dieselben, so wie das Protocoll selbst mit unterschrieben hätte.

c) Enthält ein schriftliches Offert einen besseren Anboth als jener des mündlichen Bestbiethers, so wird die Vicitation mit den schriftlichen Offerenten, wenn er zugleich anwesend ist, und mit den sämtlichen mündlichen Licitanten wieder aufgenommen, respektive fortgesetzt, und als Basis dieser fortgesetzten Verhandlung das schriftliche Offert angenommen.

Ist der Anboth des schriftlichen Offerenten, mit dem mündlichen Bestbothe gleich, so wird letzterem der Vorzug gegeben und nicht mehr weiter verhandelt.

Erklärungen aber, wie z. B. daß Jemand immer noch um ein oder einige Procente besser bietet, als der zur Zeit noch unbekannteste Bestbot werden nicht berücksichtigt.

Nach Ablauf des Vicitations-Protocoll's werden keine nachträgliche Anbothe mehr angenommen.

Die übrigen umständlicheren Vicitations- und Contracts-Bedingnisse können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Fortifications-Bau-Rechnungs-Kanzlei zu Arad eingesehen werden.

Festung Arad am 13. August 1853.

Eichenkron, Genie-Major. **Dallos,** fortif. Adjunct. **Auner,** Major.

1-3

Nr. 330.

Vicitations-Kundmachung.

In Folge k. k. Finanz-Bezirks-Direktions-Verordnung ddo. 24. August d. J., Nr. 9280 wird das sequestrierte Ferdinand Scheiner'sche Haus sammt Schanksgerechtigkeit zu Arad sub Nr. 16 am 7. September d. J. Früh 10 Uhr bei dem Arader k. k. Cameral-Mauth-Amte im Wege einer zweiten öffentlichen Vicitation vom 1. November 1853 bis Ende October 1854 auf Ein Jahr in Pacht gegeben.

Arad den 27. August 1853.

Johann Kározy, k. k. Mauth-Einnehmer.

Privat-Anzeigen.

Eichelmaastungs-Anzeige.

In der Herrschaft **Boros-Jenö** (Arader Comitatus) werden am 11. September a. c. auf mehrere tausend Stück Schweine Eichelmaastung licitando im kleinen wie im großen Quantum dem Meistbiethenden hinausgegeben. Die Eichelmaastung ist eine vollständige mit Wasser hinlänglich versehene. Pachtlustige, die darauf reflectiren, belieben sich am bestimmten Tage um 9 Uhr Vormittags in **Boros-Jenö** einzufinden bei

Duffaud & Spüller, Pächter.

Ein Weingarten

in der Barakfa sammt Presshaus und den dazu gehörigen Requisiten, Votingen und circa 150 Eimer Eisenbandsaß, ist mit der heutigen Fenchung, wenigstens 300 Eimer zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer

Franz Eckhart.

Eichelmaastungs-Verpachtung.

Die Pächter des Herrn Stephan v. Arzöl'schen Gutsantheiles in **Boros-Jenö** wären geneigt die daselbst befindliche und als vorzüglich anerkannte **Eichelmaastung** für mehrere **1000** Stück Schweine, theilweise oder im Ganzen zu verpachten, und wollen die hierauf Reflectirende nähere Erkundigung einziehen, entweder in **Boros-Jenö** bei Herrn **Anton v. Madarász** oder hier im Comptoir der Herren

Ign. Deutsch & Sohn.

Biztosítási jelentés.

Az első es. kir.  ausztr. szabad.

Biztosítási társulat

BÉCSBEN,

melly három millió pengő forintnyi tőkemennyiséggel kötelezettségeinek teljesítésére a legmegnyugtatóbb kezeséget nyújt, szerencsés ezennel közhírré tenni, hogy ő ügynökségét Aradon kedvező előnyök által olly állapotba helyezé, hogy mindenkor biztosításokat **tűz- és villám-károk ellen** lak- és gazdasági épületekre, gyárakra, ser- és pálinka-házakra, gépekre, ingóságokra, raktárakra, és mindenféle készletekre; továbbá marhára, széna- és szalmára, szabadon és földel alatt, úgy **elemi-károk ellen** szárazon és vizen leszállított jutalo mdjak mellett felvállalhat

A felsőbbi jelentés tekintésében minden kegyes indítványok eszközésére ajánlja magát

Feldinger Tobiás,

vasarus Aradon, mint ügyvivő Arad és környékének.



Ugyanott **sorsjegyek** az e. f. évi szeptember 3-án leendő nagy pénz- és olajfestvény-nyeremények sorhuzására kaphatók.

Eichelmaastungs- u. Knopperrn-Sammlungs-

Vicitations-Anzeige.

Die diesjährige Eichelmaastung und Knopperrn-fenchung der Soborsiner Herrschaft wird im Wege einer am 13. Sept. l. J. abzuhaltenen Vicitation an den Meistbiethenden in Pacht gegeben.

Das Knopperrn-Sammlungs-Recht wird von allen Ortschaften und allen Forstabschteilungen zusammen, die Maastung dagegen nach den einzelnen Ortschaften und Revieren, u. z. Soborsiner, Halalischer, Kujascher, Temeseder, Trojascher und Drotsaer Reviere auch einzeln der Vicitation ausgesetzt.

Pachtlustige wollen sich am obbestimmten Tage in Loco Soborsin allwo die Vicitation abgehalten wird, mit dem nöthigen Neugelde versehen einfinden.

Jakob Fischer,

Pächter der Soborsiner Herrschaft.

Eichelmaastungs-

Anzeige.

In der Herrschaft Gurba ist eine Eichelmaastung auf circa 500 Stück Schweine aus freier Hand zu vergeben. Der Wald grenzt an der Gyuz, (ein immer fließendes Wasser,) welches auch größten theils den Wald umschließt, und noch mehrere Ausgänge hat, daher immer hinreichend mit Wasser versehen ist. Der Wald kann mit dem herrschaftlichen Förster zu jeder Zeit besichtigt werden.

Nähere Auskunft in Arad bei Herrn **Moritz Leopold** im eigenem Hause, dann bei dem Pächter in Zernova.

1-3

Prüfungs-Anzeige.

Mittwoch den 31. d., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, wird in der Anstalt des Gefertigten aus dem im 2. Semester des Schuljahres 1852/3 vorgetragenen Lehrgegenständen

Prüfung

abgehalten, zu welcher diejenigen, die sich von den Leistungen dieser Schule zu überzeugen wünschen, oder ein Interesse für die hier zu prüfenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer besitzen, hiermit höflichst geladen sind.

Institutslokal: im Winkler'schen Hause, Nr. 71, zum „Stoß im Eisen.“
Arad, im August 1853.

M. Rózsáagi,

Inhaber einer Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben.

Bérbe adandó lakások.

A fötéren, Hermann Ferencz házában, az első emeletben egy, 1 nagy terem-ből, 4 szobából, 1 előszobából, konyhából, éléskamrából, faszénből és padlásból; és egy 3 szobából, konyhából, éléskamrából, faszénből és padlásból álló lakás, f. évi Oktober hó 1-től fogva, bérbe adandó.

Bővebb tudositást a tulajdonosnál ugyanott a házban nyerhetni.

Ein Seimeriger

Branntweinfessel

sammt Leiter ist billigt zu verkaufen. Näheres bei Gefertigtem, allwo auch 200 Joch Wiesengründe zur Herbstweide zu verpachten sind.

J. Wolf Steiniger,
Raizenstadt Nr. 112.

Ein Szállás in der Pótra,

bestehend aus einem Wohngebäude mit 2 Zimmern Küche, Boden, Kolna, Remise und Branntweinhaus sammt Weingarten, mit einer jährlichen Fassung von circa 300 Eimer Wein, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Hauptgasse, im von Hendrey'schen Hause Nr. 968.

Zwei Gewölber

auf dem Hauptplatze, im Jeneyschen Hause, sind vom 1. November 1853 zu vergeben.

Näheres beim Pächter

2-3

Franz Georg.

Ein Absteigquartier,

bestehend aus einem Zimmer, Kammer und Stallung ist in der Kirchengasse Nr. 445 zu vermieten.

3-3

Arverési hirdetmény.

Az Itlyói uradalomban az évenkénti erdei favágás egy vagy több évekre nyilvános árverés útján f. évi September hó 26-án a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe kiadatik; mire haszonbérleteni szándékozók az Itlyói uradalom erdési hivatalban, 10% bánpénzzel ellátva, megjelenni ezenel felszólíttatnak

Bővebb értesítést alólírottal kaphatni.

Aradon 1853-ik évi Augustus 26-án

Csemegi Károly,

uradalmi ügyész,

n. hidutza, Winkler házában.

Lizitations-

Kundmachung.

Der jährliche Holzschlag in den Waldungen der Herrschaft Itlyó wird auf ein oder mehrere Jahre im Wege der öffentlichen Lizitation am 26. September a. c. an den Meistbietenden verpachtet; wozu Pachtlustige, am Tage der Lizitation im Itlyóer Forstverwaltungsgebäude einzufinden hiemit geladen werden

Nähere Bedingnisse sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Arad, am 26. August 1853.

Karl Csemegi,

Herrschaftlicher Anwalt,

1-3 Bruckgasse im Winkler'schen Hause.

Wohnung

zu vermieten.

Auf dem Kronplatze Nr. 66 ist ein Gewölbe nebst 3 Wohnzimmern, Küche, Speiskammer, Keller, Boden und gemauerter Holzlage von 1. November l. J. zu verzinzen.

Näheres ist beim Hauseigentümer zu erfragen.

Eichelmastungs-

Licitation.

Wegen des Gyulaer Jahrmarktes wird die angekündigte Eichelmastungs-Licitation in Sikula anstatt den 4-ten den 5-ten September anno currentis abgehalten

Sikula den 17. August 1853.

Mit kais. königl. allerh. Privilegium und unter Approbation des hohen königl. Preuß. Ministeriums der Medicinal-Angelegenheiten, concessionirt von den Staatsbehörden u. Medizinalstellen der meisten Länder Europa's.

Bereitet aus den Frühlingskräutern vom Jahre 1853

DOCTOR BORCHARDT'S

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife

Preis eines für mehrere Monate ausreichend Päckchens 24 Kr. C. M.

nimmt unbestritten durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre Heilkraft als ihre überraschende Wirkung bei jeder, selbst Jahre lang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den ersten Rang ein. Neben der Eigenschaft, die Haut zu reinigen, trägt sie alle Heilkräfte in sich, den Organismus sowie die Oberfläche desselben in den schönsten Normalzustände zu erhalten. Alle Hautmängel, mögen sie in Sonnenbrand, Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Hitzblattern, Pusteln, Schuppen oder irgend einem anderen Uebel bestehen, werden nicht nur durch ihren Gebrauch für immer vollständig beseitigt, sondern die Haut gewinnt gleichzeitig in allen Jahreszeiten jenes sammetartige, elastische und frische Ansehen, welches zu einem wahrhaft schönen Feint erfordentlich ist und bewahrt diesen Feint vor allen nachtheiligen Einflüssen des Witterungswechsels. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch für Bäder und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor in Arad nur allein echt verkauft bei

Tedeschi & Zukowits.

In Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wolle man gefälligst beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's arom.-med. Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Päckchen verkauft wird, und daß in jeder Stadt immer nur eine einzige Niederlage der ächten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife errichtet ist.



DR. SUIN DE BOUTEMARD'S

aromatische

ZAHN-PASTA

1/2 Päckchen
10 Kr. C. M.

1/2 Päckchen
20 Kr. C. M.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese Thatsachen haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine zweckmäßiger Form eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebnis dieser Studien ist Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta. Es ist nämlich die Pasten- (Seifen-) Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Beseitigung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne — eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung frankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta kann also nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie als das höchstreichbare in Bezug auf Zahncultur bezeichnet werden, und ist in Arad nur echt vorrätig bei

Tedeschi & Zukowits.